Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang. 42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 218 — Donnerstag, 18. September 1913. — Nr. 218

Sozialdemokratie und Arbeiterschaft.

Was bietet die Sozialdemokratie der Arbeiterschaft? Die Antwort auf die Frage ist stets: Nichts! Der gegenwärtige Parteitag in Jena bleibt im alten Gleise der unfruchtbaren Redereien. Man hat besseres und höheres zu tun, als sich um die Wohlfahrt der deutschen Arbeiter zu kümmern: man muß über die interessante Frage des Massenstreiks endlose Wortgefechte halten und schließlich abstimmen über zwei Resolutionen, von denen die eine ebenso phrasenhaft u. inhaltleer ist wie die andere.

Jetzt hat die rote Partei doch 111 Abgeordnete im Reichstage. Ist nun endlich die Zeit gekommen für positive Arbeit im Interesse des Standes, den die Wortführer zu vertreten behaupten? Es scheint noch nicht, denn man drischt nach wie vor mit lautem Geräusche leeres Stroh und fabriziert für die Wählerschaft recht umständlich ein Bukett von tauben Aehren.

Wie beneidenswert ist doch die Gefolgschaft dieser roten Helden! Zum Dank für den Wahlsieg, den diese Getreuen im vorigen Jahre errungen haben, beschert man ihnen jetzt die herrliche Aussicht, daß sie gelegentlich einmal in einem Massenstreik ihr Gut und Blut aufs Spiel setzen dürfen. Warum und wozu? Nun, einfach zur „Ehre" der roten Fahne. Denn daß mit dem Massenstreik nichts reelles zu erreichen ist, nicht einmal die preußische Wahlreform, das wissen alle vernünftigen Parteiführer ganz genau. Ja, einige von ihnen gestehen die Aussichtslosigkeit eines so opferreichen Kampfes auch ehrlich ein. Aber trotzdem muß mit dieser gefährlichen Waffe gespielt werden. Denn die Partei läßt in ihrer Zugkraft nach, den Anhängern muß etwas geboten werden, und da man außer stande ist, ihnen etwas vernünftiges zu bieten, so gaukelt man ihnen einen imposanten Massenstreik vor, der dem Größenwahn der urteilslosen Massen schmeichelt. „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will". Die traurigen Erfahrungen mit der Maifeier haben diesen Kraftspruch zuschanden gemacht. In Belgien hat sich soeben erst gezeigt, daß sogar eine Wahlreform, welche die Herrschaft über das ganze Staatswesen versprach, nicht die nötige Kraft zur erfolgreichen Durchführung eines politischen Generalstreikes hergeben kann. Und in dem „strammen" Preußen soll ein ähnlicher Vorstoß wegen eines Dutzend oder Schocks Landtagsmandate überhaupt gedacht werden können? Die ganze Sache ist unsinnig, und das viele Gerede und Getue ist ein toller Unfug, eine frivole Täuschung der Gefolgschaft im Interesse der Führer, die ihre Unfähigkeit und die Unfruchtbarkeit der „Riesenpartei" krampfhaft zu verdecken suchen.

Zank und Streit gehört zum Wesen der sozialdemokratischen Parteitage. Das interessanteste an den gegenwärtigen Wortgefechten ist die Verwischung des alten Kreidestriches zwischen den Revisionisten und starren Marxisten. Jetzt streitet man nicht über einen Lehrsatz oder über einen theoretischen Programmartikel, sondern über eine taktische Frage, und zwar über eine Frage der Zukunftstaktik, die noch gar nicht aktuell ist. Da haben wir nun die sonderbare Erscheinung, daß ausgesprochene Revisionisten wie z. B. der badische Großblockmeister Frank, sich in der schärferen Tonart ergehen, während vom radikalen Flügel mehrfach Mahnungen zur Mäßigung und Besonnenheit ertönen. Man hat den Eindruck, daß etliche Revisionisten die Gelegenheit benutzen möchten, um auf billige Weise den Verdacht der Leisetreterei von sich abzuwälzen, indem sie mit großen Worten den Massenstreik anpreisen und im stillen auf sein Nicht zustandekommen rechnen.

Uneinig sind die Herren schließlich nur über die Frage der Zweckmäßigkeit. Einig sind sie darin, daß sie den Massenstreik und alle sonstigen Kraftproben und revolutionären Vorstöße für erlaubt halten, sobald sie nur Erfolg versprechen. In dieser Zeit der Groß- und Rotblockpolitik ist es immerhin gut, wenn die Umsturztendenz der ganzen sozialdemokratischen Partei recht deutlich hervortritt. Den Arbeitern bietet man nichts als die Aussicht auf Straßenkämpfe.

Deutschland.

Eine Wendung in der preußischen Polenpolitik?

Ueber eine Wendung in der preußischen Polenpolitik weiß der Lemberger „Kurjer Lwowski" zu berichten. In Posen sollen Gerüchte verbreitet sein, wonach infolge des letzten Kaiserbesuchs eine neue Orientierung unserer Polenpolitik erfolgt ist oder erfolgen wird. Der Oberpräsident der Provinz Posen, von Schwartzkopf, habe den Kaiser und die führenden preußischen Kreise für ein wenigstens in der Form milderes Vorgehen den Polen gegenüber gewonnen um nicht die polnische Bevölkerung des früheren Königreiches Polen gegen sich zu haben. Im Winter des Jahres 1912 habe die preußische Regierung erkannt, daß Oesterreich in dieser Beziehung von Preußen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil voraus habe. In Posen selbst ist im Gegensatz zu dieser Meldung von solchen Gerüchten nichts bekannt.

Sinken der Getreidepreise.

In den Sozialistischen Monatsheften wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise für die Tonne Roggen vom Mai 1912 bis zum August 1913 von 199 auf 161 Mark und die für Weizen von 232 auf 198 Mark gesunken sind. Die genannte sozialdmokratische Monatsschrift schreibt dazu: „Es hieße, dem schlimmsten Brotwucher, nämlich dem des Zwischenhandels, dienen, wenn man nicht unermüdlich auf solche Preisherabsetzungen hinwiese, die selbstverständlich dem Verbraucher in entsprechend billigerem Brote und Mehle zugute kommen müßten." — Die liberale und demokratische Presse, bemerkt hierzu mit Recht die Deutsche Tageszeitung, macht entweder gar nicht oder ganz selten von diesen Preisrückgängen Mitteilung. Sie treibt also nach dem Urteile der Sozialistischen Monatshefte den schlimmsten Brotwucher.

Der okkroyierte Parteivorsitzende.

Während man in der sozialdemokratischen Partei ziemlich allgemein die Wahl Scheidemanns zum Mitvorsitzenden der Partei wünschte, ist zur Verblüffung besonders der Süddeutschen die Parteileitung mit einem andern Vorschlage herausgerückt: sie will ihr Mitglied Ebert, den „Berliner Scharfmacher Ebert", wie ihn auf einem früheren Parteitage ein Süddeutscher nannte, zum Nachfolger Bebels gewählt sehen. Und die Genossen fügen sich den Parteigewaltigen. Es ist ergötzlich, daß sie, die jede Regierung herunterreißen und alle Autoritäten verwerfen, zum Ersatz eine Parteiregierung aufrichten, der sie, auch wenn sie noch so schwach ist, eine fast absolute Machtfülle einräumen. Der Parteitag wird denn auch schwerlich etwas dagegen einwenden, daß die Leitung den Parteivorsitzenden ernennt und daß er gewissermaßen schon bei seinem Zusammentreten einen Parteivorsitzenden vorfindet.

§ **Berlin,** 16. Sept. Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich begeht am 5. Oktober dieses Jahres die Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur deutschen Armee. Aus diesem Anlaß wird ihm vom deutschen Kaiser das preußische Dienstauszeichnungskreuz verliehen werden. Diese Dekoration und die Glückwünsche des Kaisers wird eine Deputation des 10. Ulanenregiments, dessen Chef der Erzherzog ist, dem Thronfolger in Salzburg überreichen.

§ **Frankfurt a. M.,** 16. Sept. Der König und die Königin von Griechenland sind mit den Prinzen Alexander und Andreas und Gefolge heute nacht um 1 Uhr 10 Min. über Köln und Ostende nach England gereist.

§ **Rathenow,** 16. Sept. Die Prinzessin Viktoria Luise, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, ist von ihrer Krankheit so weit hergestellt, daß sie Donnerstag zu Besuch ihrer Mutter nach Potsdam reisen wird. Wie lange der Aufenthalt dauern wird, steht noch nicht fest.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Deutsche Kaiser zu Besuch in Oesterreichisch-Schlesien.

* **Troppau,** 16. Sept. Um 9 Uhr vormittags verließ Kaiser Wilhelm das Schloß Salza, um sich über Karwin, Freistadt und Golkowitz nach Kuchelna auf die Besitzung des Fürsten Lichnowsky zu begeben. Auf Schloß Kuchelna wurde ein kalter Imbiß serviert, worauf der Kaiser die neue Flachsfabrik eingehend besichtigte. Kurz nach 11 Uhr erfolgte die Abfahrt von Kuchelna nach Troppau, wo um 12 Uhr die Ankunft war. Die Straßen waren überaus reich geschmückt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die hinter dem von den deutschen Vereinen von Troppau und Umgebung und Schulkindern gebildeten Spalier stand, empfing den Kaiser mit begeisterten Hoch- und Hurrarufen. Der Kaiser dankte freundlich. Im Automobil des Kaisers befanden sich Fürst Lichnowsky und zwei Herren des Gefolges. Vor dem Rathause, das besonders prächtig geschmückt ist hatte sich der Gemeinderat mit dem Bürgermeister Dr. Kudlich eingefunden. Von Troppau ging die Fahrt über Branka nach Schloß Grätz, wo die Ankunft um 12,45 Uhr erfolgte. Dortselbst fand ein Frühstück statt, an welchem außer dem Kaiser und den Gastgebern, Fürst und Fürstin Lichnowsky, das Gefolge des Kaisers und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Nach dem Frühstück zog sich d. Kaiser in seine Gemächer zurück. Um 4 Uhr nachmittags wurde eine Spazierfahrt unternommen. Um 10 Uhr wurde die Fahrt nach Troppau angetreten, wo kurz vor 11 Uhr die Ankunft erfolgte. Um 11 Uhr 5 Min. erfolgte die Abfahrt

---

Was Gott zusammenfügt.

Roman von H. Courths-Mahler.

8 (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie nach Rodenfels wollen, gnädige Frau, dann können Sie den Wagen gleich benutzen. Gestatten Sie, daß ich dem Kutscher Anweisung gebe, zu warten."

Paula schüttelte den Kopf.

„Ich habe in Rodenfels nichts zu tun, wenn ich Sie nicht dort finde. Mein Besuch gilt Ihnen."

„Dann muß ich ergebenst bitten, mir schnell zu sagen, womit ich Ihnen dienen kann. In wenigen Minuten läuft mein Zug ein, mit dem ich nach Dresden fahren will."

„Dann gestatten Sie, daß ich mit Ihnen zurückfahre, denn mein Anliegen läßt sich nicht so schnell erledigen. Ist Dresden Ihr Reiseziel?"

„Nein, ich will weiter nach Straßburg mit meiner kleinen Schwester."

Paula beugte sich zu dem Kinde herab und sah sonderbar prüfend in das liebliche Gesichtchen.

„Wie heißt Ihr Schwesterchen?"

„Eva, gnädige Frau."

Sie strich sanft über Evas Wangen und sah dann zu Georg auf. Ihre Augen waren feucht. Der junge Mann sah mit schnell erwachter Sympathie in das feine, traurige Frauenantlitz.

„Vor einigen Tagen besuchte mich Frau von Massenbach. Ich hörte von ihr, daß Rodenfels bald nicht mehr Ihre Heimat sein würde. Ist das die Wahrheit?"

Georg atmete tief auf. Er war nicht verletzt durch die Frage, durch die eine so warme, ehrliche Teilnahme klang.

„Rodenfels ist bereits meine Heimat nicht mehr, gnädige Frau, es ist in anderen Besitz übergegangen."

Sie sah ihm teilnahmsvoll ins Gesicht. Ehe sie etwas erwidern konnte, nahte der Zug. Georg löste ihr schnell eine Fahrkarte und half ihr und Eva dann in ein leeres Koupee. Eine Weile schwiegen sie, Eva betrachtete die fremde Frau mit großen erstaunten Augen und schmiegte sich dann an Georgs Schulter.

„Sie haben Ihr Schwesterchen sehr lieb, nicht wahr?" fragte Paula nach einer Weile.

„Ja, sehr lieb. Es ist mir schmerzlich, daß ich mich jetzt von ihr trennen muß."

„Ich verstehe. Darf ich fragen, wohin Sie das Kind bringen wollen? Bitte, halten Sie meine Frage nicht für müßige Neugier. Ich sprach mit Frau von Massenbach darüber und hörte, daß Sie keine näheren Verwandten besitzen, denen Sie Ihr Schwesterchen ohne Sorge anvertrauen können."

Georg quoll es heiß in seinem Innern auf. Er fühlte das Bedürfnis, einem Menschen seine Sorge um die Zukunft des Kindes anvertrauen zu dürfen. Und Paulas Wesen hatte etwas so Gütiges, Vertrauenerweckendes. Auch schien sie ihm gar nicht fremd, vielleicht, weil er schon von ihrem Schicksal gehört hatte. Jedenfalls drängte ihm der sonst nicht sehr mitteilsam war, das Bekenntnis seiner Sorge um Eva über die Lippen. Er erzählte Paula rückhaltlos die Erlebnisse der letzten Wochen und verhehlte nicht die Angst um Evas Zukunft. Sie hörte ihm teilnahmsvoll zu. Nun wußte sie, daß die kleine Eva aufs Ungewisse in fremde Verhältnisse gebracht werden sollte. Als Georg schwieg, atmete sie tief auf. Dann sagte sie, ihn fest ansehend:

„Jetzt kann ich Ihnen sagen, was mich nach Rodenfels führte. Ihre Eröffnungen machen es mir leicht, Ihnen eine Bitte auszusprechen. Ich hatte von Frau von Massenbach schon etwas über Sie und Ihr Schwesterchen gehört und ich kam, um Sie zu bitten: Geben Sie mir das Kind. Es soll mir wie eine eigene Tochter sein."

Georg fuhr betroffen auf.

„Gnädige Frau —"

Sie winkte hastig ab.

„Nein, antworten Sie mir noch nicht. Lassen Sie mich erst alles sagen, was ich auf dem Herzen habe. Mein Mann ist mir, wie Sie wissen werden, durch einen jähen Tod entrissen worden. Er war mir alles im Leben, ich besaß neben ihm keinen Menschen, der mir angehörte. Reich an Geld und Gut bin ich doch die ärmste aller Frauen. Mein Leben ist seines köstlichen Inhaltes beraubt — es nützt niemanden mehr, niemanden bin ich nötig. Als ich vom Tode Ihrer Eltern hörte, ging die Kunde wie ein leerer Schall an meinem Ohr vorbei. Zu tief hatte ich mich in mein eigenes Leid vergraben. Erst der Besuch von Frau von Massenbach riß mich aus dem Egoismus meines Schmerzes empor. Massenbachs sind trostlos, daß die Hochzeit ihrer Tochter uns allen so viel Leid gebracht hat. Sie möchten helfen Schmerzen lindern. Da hörte ich denn von Ihnen und Ihrer bedrängten Lage. Frau von Massenbach zeigte mir ein Bildchen von Ihrer kleinen Schwester und sagte mir: „Das Kind ist verwaist durch denselben Schicksalsschlag, der Ihnen den Gatten raubte. Georg Rodenfels wird nicht wissen, wohin er das Kind bringen soll. Wir selbst sind zu alt, um solch ein junges Kind zu uns zu nehmen. Frau Professor, hier gäb es Lebenswerk für Sie." — Und es kam wie eine Erleuchtung über mich. Meines Gatten letzter Wunsch war, daß ich meinem Leben einen Inhalt geben sollte, um es tragen zu können ohne ihn. Er wußte was mir nottat. Und deshalb bitte ich Sie noch einmal, geben Sie mir Ihr Schwesterchen! Mir ist als gehören wir zusammen, als habe uns ein trauriges Verhängnis aneinander gebunden. Eva würde mir ein Trost sein, würde meinem Leben neuen Zweck und Inhalt geben. Und ich würde mich ernst bemühen, ihr die Mutter zu ersetzen. Sie könnten ihr Schicksal in jeder Beziehung beruhigt in meine Hände legen. Ich besitze ein großes Vermögen, lebe in meiner Villa Waldfrieden dicht bei Dresden und würde, da ich ohne Erben bin, auch Evas Zukunft sicher stellen.

Wir könnten das alles noch besprechen, wenn Sie Ihre Reise nach Straßburg aufgeben und mich nach Dresden begleiten wollten. Dann könnten wir alles ordnen, ehe Ihr Urlaub zu Ende geht. — So — nun habe ich Ihnen alles gesagt — nun überlegen Sie, — zwei Stunden bleiben Ihnen Zeit bis Dresden. Sie können in Ruhe Ihren Entschluß fassen ich werde Sie nicht stören, aber gern auf alle Zweifel die Ihnen offen bleiben, Antwort geben."

Sie schwieg und lehnte sich in das Polster zurück, mit freundlichen Augen in Evas ängstliches Gesichtchen blickend.

Georg hatte mit eigenartigen Empfindungen zugehört. Voll Erregung sah er in das feingeschnittene Frauengesicht, ahnungslos, daß seines Vaters letzte Leidenschaft dieser Frau gegolten. Fast erschien es ihm als ein Wunder, daß ihm der Himmel so plötzlich diesen Ausweg zeigte. Paulas ganzes Wesen hatte ihn mit Vertrauen erfüllt. Welche verlockende Aussichten wurden ihm von ihr für seine verwaiste Schwester geboten! Mit geheimer Sorge hätte er Eva jener Verwandten übergeben, immer vorausgesetzt, daß diese sich zur Aufnahme bereit erklärte. Und nun sollte ihm dieser klägliche Ausweg erspart bleiben. Eine großherzige, edeldenkende Frau streckte die helfenden Hände aus nach dem Kinde und wollte ihm Mutter sein. In guten, sicheren Verhältnissen sollte sein Schwesterchen weiterleben dürfen, beschützt und behütet von dieser warmherzigen, feinfühlenden Frau, die ihrem vereinsamten Leben durch ein Liebeswerk Wert und Inhalt geben wollte. — Er atmete tief auf und sah mit offenem, ernstem Blick in ihre erwartungsvoll aufgeschlagenen Augen.

„Gnädige Frau — Sie sehen mich fassungslos, ergriffen. Ich möchte Ihnen sagen, welche Gefühle Ihr hochherziges Anerbieten in mir erweckt. Das vermag ich jedoch nicht. Meine Sprache ist zu arm dazu," sagte er bewegt.

Fortsetzung folgt.

Der Kaiser, der am Fenster stehend, für die ihm dargebrachten Huldigungen freundlich dankte.

Holland.

Die Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten.

* **Haag,** 16. Sept. Die Thronrede, mit der die Generalstaaten eröffnet wurden, spricht zunächst von den andauernd freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten und erklärt die Hoffnung für begründet, daß die militärische Regierung in Atchin demnächst durch die Zivilverwaltung gänzlich ersetzt werden kann. Es soll unverzüglich eine Aenderung der Verfassung in Angriff genommen werden, die 1. allen männlichen Holländern das Wahlrecht verleiht mit einigen Ausnahmen, u. 2. das verfassungsrechtliche Hindernis gegen die Erteilung des Wahlrechts an Frauen beseitigt. Eine königliche Kommission wird damit beauftragt werden, die Möglichkeit einer allgemein befriedigenden Regelung der Unterstützung des privaten Unterrichtes und die hierfür unerläßlichen Bedingungen zu prüfen. Im Laufe der Tagung wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der bedürftigen, mehr als 70 Jahre alten Personen unentgeltlich eine Rente gewährt, sofern sie während einer noch zu bestimmenden Zeit Wohltätigkeitseinrichtungen nicht in Anspruch genommen haben. Das Gesetz über die Invalidität soll vereinfacht und im Krankengesetz den Versicherten ein Recht auf ärztlichen Beistand gewährt werden. Eine Abänderung und Erhöhung der Erbschaftssteuer und eine allgemeine Revision der Strafprozeßordnung werden demnächst vorgeschlagen werden.

Zum Schutze Niederländisch-Indiens wird der Bau eines Kriegsschiffes beabsichtigt dessen Kosten von dem niederländischen Budget zu tragen sind. Die Reorganisation der militärischen Streitkräfte soll vollendet werden. Ein Entwurf über die Eindämmung und teilweise Trockenlegung der Zuyder See wird eingebracht werden. Die Regierung wird die letzten Ueberbleibsel von Frondiensten auf Java und Madeira beseitigen und die Erziehung der Eingeborenen fördern, die sich den verschiedenen Bedürfnissen der einzelnen Bevölkerungsgruppen Niederländisch-Indiens anpassen und von den Grundsätzen religiöser Duldsamkeit und gegenseitiger Achtung der Rassen geleitet sein soll.

Rußland.

Andauernde Furcht vor revolutionärer Gärung.

* **Petersburg,** 16. Sept. Ein kaiserlicher Ukas verlängert den außerordentlichen Schutz in Jalta; ein anderer trifft allgemeine nähere Bestimmungen über die Verlängerung des verstärkten Schutzes und der besonderen Vollmachten der Generalgouverneure, Stadthauptleute und Gouverneure der verschiedenen Gegenden des Reiches.

Afrika.

Die Spanier in Marokko.

Eine empfindliche Schlappe der Spanier wissen Depeschen aus Gibraltar zu melden. Eine große spanische Proviant- und Munitionskolonne geriet in einem Hinterhalt der Rifkabylen und fiel nach heftigem Kampfe in die Hände der Aufständischen. Die spanischen Verluste sollen weit über 100 Tote betragen. Die der Kolonne zu Hilfe gesandten Verstärkungen wurden von den Marokkanern ebenfalls angegriffen und mußten sich unter erheblichen Verlusten wieder auf Ceuta zurückziehen.

Amerika.

Die Revolution in Mexiko.

* **Newyork,** 16. Sept. Aus Laredo in Texas wird gemeldet, daß die amerikanischen Flüchtlinge, die auf dem Wege nach Saltillo den Aufständischen in die Hände gefallen sein sollten, gesund und wohlbehalten in Saltillo eingetroffen sind. In San Diego in Kalofornien ist ein drahtloses Telegramm von Bord des Kreuzers Buffalo eingetroffen, demzufolge sich dort Flüchtlinge aus Südmexiko, unter ihnen sieben Deutsche und 2 Engländer befinden.

* **Newyork,** 61. Sept. Nach einem Telegramm aus Mexiko erklärte Huerta in seiner Botschaft an den mexikanischen Kongreß, daß die Beziehungen zu der Regierung der Vereinigten Staaten, wenn auch nicht zum amerikanischen Volke, gespannt seien. Die Botschaft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen, die noch nicht abgebrochen seien, zu einer schnellen Lösung der Meinungsverschiedenheiten führen möchten. Weiterhin erwähnt Huerta, daß 26 Regierungen, darunter die meisten Europas, seine Regierung anerkannt hätten. Er verspricht, im Oktober Wahlen abzuhalten.

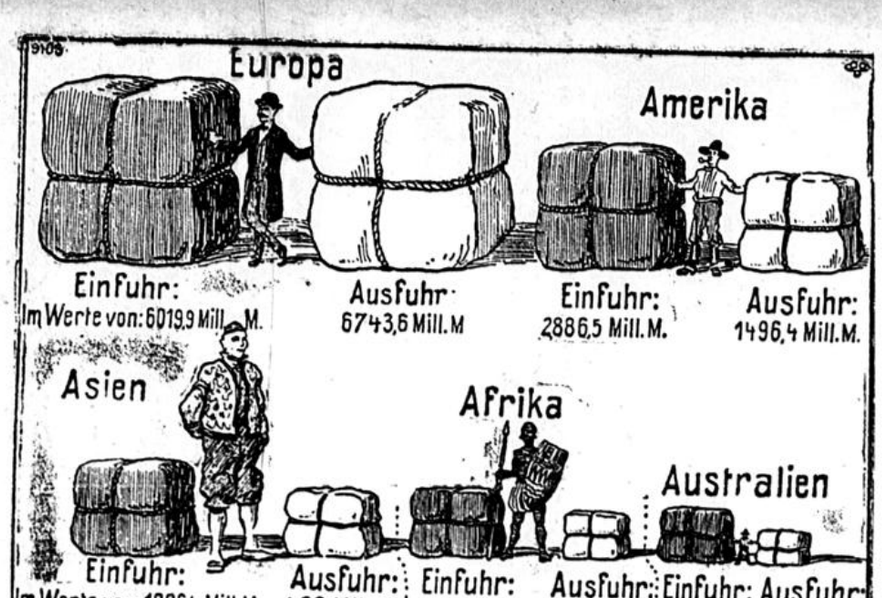
Asien.

Die chinesisch japanische Spannung.

* **Tokio,** 16. Sept. Außer den bereits genannten beiden Kreuzern ist in Befürchtung weiterer Uebergriffe des Generals Changsuen ein Geschwader von Torpedobootzerstörern nach Nanking entsandt worden. Die Entlassung des Generals Changsuen wird wesentlich als Grund für die Zwischenfälle angesehen. Amtlich wird erklärt, daß die Entsendung der Kriegsschiffe auf keine aggressive Absichten auf China hindeute, sondern nur angeordnet sei, um Leben und Eigentum der Japaner zu schützen.

Luftfahrt.

* **Gelsenkirchen,** 16. Sept. Der Chefpilot der Kondorwerke Beck, unternahm heute nachmittag 5 Uhr 30 Min. vom Flugplatz Gelsenkirchen aus einen Ueberlandflug nach Köln. Als Fahrgast hatte er den Fluglehrer Krüger von der Mürauschen Fliegerschule mit. Nach rund einer Stunde landete er glatt auf dem Militärflugplatz in Köln. B. gedenkt morgen früh von Köln nach Düsseldorf zurückzufliegen und will von da aus weiterfliegen, um sich um den Preis der Nationalflugspende zu bewerben.



Deutschlands Handel mit den einzelnen Erdteilen.

Der deutsche Außenhandel, welcher in den letzten 30 Jahren von 3000 auf 11000 Mill. ℳ stieg, hat auch im Vorjahre wieder bedeutend zugenommen. Nach der neuesten amtlichen Statistik stieg die deutsche Ausfuhr von 8106 Mill. ℳ im Jahre 1911 auf 8956,8 Mill. ℳ im Jahre 1912, während Deutschlands Einfuhr 1911 9706 Mill. ℳ betrug und im Jahre 1912 auf 10695,5 Mill. ℳ. stieg. Deutschland ist nach Großbritannien der wichtigste und bedeutendste Handelsstaat der Erde. Wenn die Entwicklung weiter so anhält, ist England von Deutschland in 10 Jahren auf wirtschaftlichem Gebiet überflügelt. Die beistehende Statistik zeigt in figürlicher Darstellung den deutschen Handel nach den einzelnen Erdteilen.

* **Koblenz,** 16. Sept. Der heute vormittag in Göttingen zum Rückfluge nach Paris aufgestiegene französische Flieger Seguin sah sich infolge heftigen Gegenwindes genötigt, heute mittag um 2 Uhr auf der Kartause bei Koblenz eine Zwischenlandung vorzunehmen. Hier begrüßten ihn der Platzmajor von Koblenz-Ehrenbreitstein, Hauptmann Ennecerus und Leutnant Sommer. Seguin hatte sich bei seinem Fluge stets in 1400 bis 1500 Meter Höhe gehalten. Bei der Landung glaubte er, sich über Düsseldorf zu befinden. Der Apparat ist unbeschädigt. Der Flieger gedenkt morgn früh 7 Uhr zum Weiterfluge nach Paris aufzusteigen.

* **Liegnitz,** 17. Sept. Z. 1 wollte gestern abend 10,15 Uhr von der Liegnitzer Halle nach Gotha zurückkehren. Das Luftschiff kehrte aber des schlechten Wetters wegen nach einer halben Stunde um und versuchte eine Landung, die aber wegen der mangelnden Mannschaft und wegen des Sturmes nicht ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wurde nach Posen abgetrieben. Als auch dort eine Landung mißlang, wurde das Luftschiff bis nahe an die russische Grenze getrieben, konte aber noch rechtzeitig umkehren und ist heute früh um 8,55 Uhr glatt und unbeschädigt vor der hiesigen Halle gelandet.

* **Friedrichshafen,** 16. Sept. Die Abnahmefahrt des neuen Marineluftschiffes L 2 ist für Ende dieser Woche vorgesehen. Ein bestimmter Tag ist nicht festgelegt, alle näheren Dispositionen richten sich nach der Wetterlage. Die erste Fahrt geht nach Johannisthal, von wo aus dann Probefahrten unternommen werden. Die Abnahmekommission der kaiserlichen Marine setzt sich wie folgt zsammen: Korvettenkapitän Behnisch vom Reichsmarineamt, Vorsitzender; Kapitänleutnant Freyer, künftiger Kommandant des L 2, ferner Marinebaurat Neumann, Marinebaumeister Pietzker und Mrineoberingenieur Busch.

Zwei große Tagesflüge.

* **Königsberg,** 16. Sept. Der Flieger Stiefvater istmit seinem Begleitoffizier, dem Oberleutnant Zimmermann, um 6.35 Uhr im hiesigen Luftschiffhafen gelandet. Die Flieger hatten gegen 4 Uhr in Elbing eine Zwischenlandung vorgenommen.

* **Königsberg,** 17. Sept. Wie der Flieger Stiefvater mitteilt, ist der Flug nach Königsberg sehr gefährlich gewesen. Schon in der Nähe von Schneidemühl wurde das Flugzeug durch Böen, die einer riesigen Gewitterwolke vorauseilten, auf das heftigste herumgerissen. Nach pantomimischer Verständigung mit seinem Begleiter, dem Oberleutnant Zimmermann, verzichtete Stiefvater jedoch auf eine Landung und ließ das Flugzeug höher steigen, das in 2000 Meter Höhe an einer Gewitterwolke vorübereilte. Kurz darauf setzte ein heftiges Hagel- und Regenwetter ein. Nach einer Zwischenlandung in Elbing irrten die Flieger einige Zeit ratlos umher, bis ihnen durch eine Rakete die Stelle der Königsberger Ballonhalle kenntlich gemacht wurde.

* **Mülhausen** i. Els., 16. Sept. Der hiesige Flieger Stöffler, der heute früh 12½ Uhr auf dem Habsheimer Flugplatz zu einem Flug nach Königsberg aufgestiegen war, um sich den Preis der Nationalflugspende zu bewerben, ist nach einem von ihm hierher gerichteten Telegramm heute vormittag 8½ Uhr, nachdem er sich im Nebel verflogen hatte, bei Plozt in Russisch-Polen gelandet und beabsichtigt, nach Kiew weiterzufliegen.

* **Warschau,** 16. Sept. Der Flieger Stöffler ist spät abends hier gelandet.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei.

* **Konstantinopel,** 16. Sept. Wiener Korr.-Bureau. Es verlautte, in der gestrigen Sitzung der türkischen und bulgarischen Delegierten sei die Frage der Zugehörigkeit Kirkkilisses zugunsten der Türkei geregelt worden. Ueber die Frage von Dimotika werde noch verhandelt werden.

* **Konstantinopel,** 17. Sept. Wie versichert wird, hat der Ministerrat gestern nachmittag zum letzten Male den türkischen Entwurf zu dem türkisch-bulgarischen Friedensvertrag geprüft, der heute zusammen mit dem bulgarischen Entwurf erörtert werden soll. Man erwartet, daß der Vertrag heute entweder ganz oder zu einem guten Teil gutgeheißen wird. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt wahrscheinlich morgen. Der Vertrag regelt die Fragen der Grenze der Wakufgüter, den Austausch des Kriegsgefangenen und die Entschädigungsansprüche der Türkei; was letztere angeht, so haben die Bulgaren im Grundsatz die Bezahlung des Betrages der während der bulgarischen Besetzung gemachten Requisitionen zugestanden. Die Frage von Dimotika wird heute endgültig geregelt werden. Wahrscheinlich wird die Stadt den Bulgaren zugesprochen. Alle strategischen Punkte werden der Türkei verbleiben.

Ein neuer Balkanbund?

* **Bukarest,** 17. Sept. Der hiesige Mitarbeiter der Belgrader Tribuna meldet, daß spätestens im Laufe des Oktober die Ministerpräsidenten von Serbien, Griechenland, und Montenegro zusammentreten werden, um gemeinsam mit Rumänien einen neuen Balkanbund abzuschließen. Dieser soll zwar nicht direkt gegen Bulgarien gerichtet sein, aber die Aufgabe haben, die neuen Besitzverhältnisse zu gewährleisten.

Schwerer Unfall des deutschen Militär-Attaches in Frankreich.

* **Grenade** (Dep. Haute-Garone), 16. Sept. Ueber einen Automobilunfall des Oberstleutnants v. Winterfeldt meldet die „Agence Havas": Der Unfall ereignete sich auf der Garonebrücke bei Grisolles. Der Wagen fuhr in mäßigem Tempo, als ein Fuhrwerk entgegenkam, das auf der Mitte der Straße fuhr. Um einem Zusammenstoß auszuweichen, machte der Chauffeur einen großen Bogen und bremste. Er hatte das Tempo bereits sehr verlangsamt, als ein Reifen des Automobils platzte. Der Wagen kippte um und im selben Augenblicke fing der Benzinbehälter Feuer. Die Insassen der folgenden Automobile kamen den Verunglückten zu Hilfe. Man hob Winterfeldt sofort auf und trug ihn in ein Privathaus in Grisolles, wo Militärärzte ihm die erste Hilfe angedeihen ließen. Sie stellten fest, daß sein Zustand nicht ernst zu sein schien, obgleich er sehr über heftige innere Schmerzen klagte. Er trug zwei leichte Verletzungen am Kopfe davon, jedoch keinen Bruch. Sobald Präsident Poincare von dem schweren Unfall erfuhr, sandte er Oberst Aubert von seinem militärischen Gefolge, um sich nach dem Befinden des Verletzten zu erkundigen. Wenige Zeit später, als der Präsident der Republik um 10,30 Uhr in l'Isle Jourdain ankam, konnte er zu seiner Befriedigung erfahren, daß der Zustand des Verletzten nicht so ernst sei, wie anfangs geglaubt wurde. Der Kriegsminister Etienne telegraphierte, sobald er von dem Unfall Kenntnis erhielt, an das Hauptquartier, um Einzelheiten über den Unfall und Meldungen über den Zustand des Verletzten. Er setzte die deutsche Botschaft von dem Unfall in Kenntnis. Außer von Winterfeldt war der französische Oberst Dupont, ein dänischer General und ein russischer und ein griechischer Offizier in dem Wagen.

* **Montauban,** 16. Sept. Sofort nach seiner Ankunft in Grisolles stattete Präsident Poincare mit dem Kriegsminister Etienne dem deutschen Militärattache Oberstleutnant v. Winterfeldt einen Besuch ab. Er blieb nur wenige Minuten im Krankenzimmer, um den Verletzten nicht zu sehr anzustrengen. Der spanische, der italienische und der österreichisch-ungarische Militärattache befanden sich auch dort. Bei dem Unglücksfall hat der französische Oberst Dupont Verletzungen am Arm und Handgelenkt und Abschürfungen an der Hand davongetragen.

* **Paris,** 17. Sept. Der Zustand des Oberstlts. von Winterfeld hat sich in der letzten Nacht etwas verschlimmert und ist besorgniserregend. Der Chefarzt des Krankenhauses von Toulon ist telegraphisch an das Krankenlager gerufen worden. Es wird befürchtet, daß von Winterfeld ernste Verletzungen am Becken erlitten hat. Kriegsminister Etienne sprach im Laufe des Dienstags zweimal am Krankenlager vor. Es hat ungefähr eine Stunde gedauert, bis von Winterfeld unter dem Wagen hervorgezogen werden konnte.

Sozialdemokratischer Parteitag.

* **Jena,** 16. Sept.

Der heutige zweite Verhandlungstag galt der **Massenstreikfrage.** Der diesbezügliche Antrag des Parteivorstandes fordert die entrechteten Massen auf, zur Erlangung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts zu allen Vertretungskörpern alle Kräfte anzuspannen. Der Massenstreik soll als ein unfehlbares und jederzeit anwendbares Mittel zur Behebung der sozialen Schäden im Sinne anarchistischer Auffassung nicht angesehen werden. Er kann nur bei vollkommener Einigkeit aller Organe der Arbeiterbewegung und den Klassenbewußten und zu allen Opfern bereiten Massen geführt werden. Deshalb sollen die Parteiorganisationen aufgefordert werden, für den Ausbau der politischen u. gewerkschaftlichen Vereinigungen zu wirken. Dem Parteivorstand scheint bei der Abfassung des Antrages etwas bänglich gewesen zu sein, denn er verknüpft mit seinem Antrag die Forderung nach Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, ganz offenbar in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit von der unbequemen Massenstreikfrage dadurch etwas ablenken zu können.

Wie bekannt, hat diese Resolution den Beifall der radikalen Massenstreiktheoretiker nicht gefunden und sie haben daher unter der Führung von Rosa Luxemburg sich auf einen neuen Antrag geeinigt, den sie an Stelle des Vorstandsantrages gesetzt wissen wollen. Er ähnelt jedoch dem Vorstandsantrage an Weitschweifigkeit und Unklarheit wie ein Ei dem anderen. Deutlicher werden die Radikalen freilich nur in dem Punkte, als sie ausdrücklich aussprechen, daß das schlechte preußische Wahlrecht mit einem Wahlrechtssturm der großen Masse beseitigt werden könne, wie ihn der preußische Parteitag 1910 ins Auge gefaßt habe, und daß der Schwerpunkt des Kampfes bewußt in die Agitation der Massen gelegt werden müsse. Im übrigen erkennt dieser Antrag an, daß der Massenstreik nicht auf Kommando von der Partei und den Gewerkschaftsinstanzen künftig herbeigeführt werden könne, sich vielmehr als Steigerung einer bereits im Beschlusse befindlichen umfassenden Aktion aus der Verschärfung der politischen, und wirtschaftlichen Situation ergeben müsse.

Den Reigen der Redner zum Massenstreik begann Genosse Bernstein. Er ist natürlich Anhänger des Parteivorstandes. Er sprach sehr schön, sagte aber nichts. Rosa Luxemburg arbeitete dann ihrerseits mehr mit Aufbietung aller Lungenkraft, als mit Ueberzeugungskraft. Eine Flut von Schmähungen und Verdächtigungen ergoß sie über den Parteivorstand und seinen Sprecher Scheidemann. Sie konstatierte im Gegensatz zu Scheidemann, eine tiefgehende Unzufriedenheit der Massen und fehlendes Vertrauen zu den Führern. Der Massenstreik dünkte ihr das Heilmittel allen Uebels. Die Luxemburg sprach gewandt aber ihr fehlte der Resonnanzboden der früheren Parteitage. Sehr spärlich erntete sie Beifall. Die Anhänger des Parteivorstandes sind augenscheinlich in der Mehrheit.

Die Haltung der Gegner rechtfertigte sehr geschickt der Genosse Bauer (Berlin). Er stellte sich auf den Boden der nüchternen Praxis und bezeichnete es als geradezu verbrecherisch, die Massen künstlich in eine Erregung hineinzuhetzen, die zu nichts führen könne. Die revolutionären Projektemacher könnten der Arbeiterschaft nur schaden.

Nach der Rede Bauer begann eine förmliche Flucht ins Freie. Mehr als die Hälfte der Delegierten eilten aus dem Saale, das Interesse war augenscheinlich schon erschöpft. Bis zur Mittagspause wogte die Debatte auf und ab.

Beachtenswert waren allenfalls noch die Ausführungen des Genossen Frank (Mannheim), der sich zu den Massenstreikenthusiasten" bekannte. Ohne d. Massenstreik komme die Sozialdemokratische Partei einfach nicht weiter.

Mit der Mittagspause war eigentlich schon die Debatte über die Massenstreikfrage erschöpft. Nichtsdestoweniger ging es am Nachmittag noch weiter. Es herrschte eigentlich mehr Ulkstimmung.

Ganz besonders scharf legte, gleich d. Rosa Luxemburg, Genossin Zetkin los. Sie ist natürlich die unentwegte Verfechterin des brutalsten Vorgehens u. scheut nicht einmal davor mehr zurück, der sozialdemokratischen Arbeiterschaft selbst blutige Opfer für das Phantom des Massenstreiks zuzumuten.

Während der Ausführungen der anderen Redner nahm die Unaufmerksamkeit einen devartigen Umfang an, daß die Redner sich kaum noch verständlich machen konnten und der Vorsitzende fortgesetzt mit der Glocke arbeiten mußte, um einigermaßen die Ruhe herzustellen.

Aus der Debatte verdient noch hervorgehoben zu werden die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Berggewerkschaften geenüber dem Massenstreik.

Endlich hatte die Debate ihr Ende erreicht. Noch einmal flammten die Leidenschaften auf, als Scheidemann in seinem Schlußwort mit seinen Angreifern scharfe Abrechnung hielt. Er verteidigte noch einmal die Haltung des Parteivorstandes und wandte sich dann mit außerordentlicher Schärfe gegen die Luxemburg, welche die „Allerweltsschulmeisterin sein wolle", überall nur Schwierigkeiten bereite, und „die den Arbeiter geringschätzt und verachtet und sich selbst hochmütig überhebt".

Tosender Beifall begleitete die Ausführungen Scheidemanns gegen die blutige Rosa.

Die Resolution der Radikalen wurde mit 333 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung über die Resolution des Parteivorstandes wurde bis Mittwoch ausgesetzt.

Provinzielles.

* **Hamm,** 16. Sept. Heute vormittag fand auf dem großen Exerzierplatz ein Remontepferdemarkt statt, zu dem 56 Pferden vorgeführt wurden. Die militärische Ankaufskommission befand nur 5 Pferde als gebrauchsfähig für militärische Zwecke und zahlte für diese 1100 bis 1250 *M.*

* **Cleve,** 15. Sept. Zwei Kinder eines Eisenbahnwagenwärters, Knaben von drei und vier Jahren, die einem Straßenbahnwagen ausweichen wollten, gerieten dabei unter einen Lastwagen. Einem der Kinder wurde durch die Räder der Kopf vom Rumpf getrennt, dem andern der Schädel zerschmettert. Die Mutter der Kinder fiel in Ohnmacht, als sie von dem Unglück erfuhr.

* **Lüdenscheid,** 16. Sept. Der Neubau des königlichen Lehrerseminars, das seit 5½ Jahren in städtischen Schulräumen seine Unterrichtsstunden abgehalten hat, wurde heute in Gegenwart von Vertretern des königlichen Provinzialschulkollegiums, der städtischen, kirchlichen und sonstigen Behörden feierlich eingeweiht.

* **Caub** (Rhein), 15. Sept. Gestern wurde bei dem Dorfe Weisel an der Straße nach Caub zur Erinnerung an Blüchers Rheinübergang ein Gedenkstein eingeweiht. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an Blüchers Rheinübergang 1813—1913. In Harren und Krieg, in Sturz und Sieg, bewußt und groß, so riß er uns vom Feinde los."

* **Köln,** 15. Sept. Die Idee für den nächsten Rosenmontagszug leutet: Die Kölner Weltausstellung. Als Wagen sind vorgesehen: Die Reklame (darzustellen durch groteske Figuren wie auf der Leipziger Messe), der Fremdenstrom (die beiden vierspännigen Fremdenwagen, mit Gesang-Vereinen besetzt) das Haus d Frau, die Mode, eine Delikatessen-Ausstellung, die Kriegskunst (die Funken), der Werkbund, der Mensch eine Theaterausstellung, eine Hygiene-, Sport-, Automaten- und landwirtschaftliche Ausstellung (Gärtnerei, Milchwirtschaft, Vieh u. Geflügel — letzteres darzustellen durch junge kölsche Mädchen, die von einem stattlichen Hahn bewacht werden), daran anschließend der Wagen des Kölner Bauers und der Jungfrau, eine Städte-Ausstellung (Alt-Köln in Form eines alten Kölner Hauses. Neu-Köln durft eine kölnische Sparmaschiene, einen großen Geldsack, auf den der Oberbürgermeister den Daumen hält, die Schnellbahn Köln-Düsseldorf (darzustellen durch zwei Boxer, von denen der eine in einem Senftopf, der Wagen des Prinzen Karneval, die Preisrichter und zum Schluß der Vergnügungspark.

* **Saarbrücken,** 15. Sept. In Püttlingen bei Saarbrücken verschwand vor zwei Monaten plötzlich ein junger Bergarbeiter. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Nun kehrte in diesen Tagen der junge Mann wieder wohlbehalten zurück in der Kleidung eines — Fremdenlegionärs. Auf dem Wege zur Grube war der junge Bergmann zwei vornehm gekleideten Herren begegnet, die Bergmannsmützen trugen. Die Fremden knüpften mit dem Bergmann ein Gespräch an und schenkten ihm eine Zigarre. Aber schon nach wenigen Zügen wurde es dem jungen Manne schwindelig, und er verlor das Bewußtsein. Als er zu sich kam, sah er sich in einem Auto in fremder Gegend. Seine Bemühungen, frei zu werden, blieben ohne Erfolg. Er kam in eine Kaserne in der Nähe von Marseille, wo man ihn drei Wochen lang festhielt. Mit einigen Leidensgefährten machte er einen Fluchtversuch, wurde in der Verfolgung durch einen Streifschuß verletzt, kam aber doch glücklich in die Freiheit zurück. Ohne einen Pfennig rettete er sich bis in seinen Heimatsort durch. Er hatte auf der Flucht überall, selbst in den französischen Ortschaften, liebevolle Aufnahme gefunden.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 18. September.

„ **Der Ausbau der Osterstraße** ist bereits gestern in Angriff genommen worden. Noch am Dienstag abend nach Schluß der Stadtverordnetenversammlung wurde das Landratsamt in Borken drahtlich von dem Beschluß der Stadtverordneten, das Angebot des Kreisausschusses auf Uebernahme der Kreisstraße Navardistraße vom Nordwall, Osterstraße, Münsterstraße bis Bismarkstraße durch die Stadt Bocholt anzunehmen, verständigt. Damit war die Abtretung der Straße perfekt und die Umbauarbeiten konnten sofort begonnen werden. Die Arbeiten sollen, wie Herr Stadtbaumeister Brockhoff in der Stadtverordntensitzung bemerkte, möglichst beschleunigt werden. In 4 Wochen hofft man dieselbe beendet zu haben.

?:? **Mittelstandsversammlung.** Wir verweisen nochmals auch an dieser Stelle auf die heute abend 9 Uhr im Bürgerkrug stattfindende Mittelstandsversammlung. Der Vortrag des Herrn Kaplans Wiedemann, des erfolgreichen Vorkämpfers einer wirkungsvollen Mittelstandsorganisation über die Lage und Organisation des Mittelstandes dürfte jeden Angehörigen des Mittelstandes etwas zu sagen haben. Im eigensten Interesse aller Mittelständler liegt es, daß der Vortrag gut besucht wird.

?:? **Der Vaterländische Frauenverein** hat in seiner letzten Sitzung an Stelle der bisherigen Präsidentin, **Frau Prof. Seppeler,** die ihren Wohnsitz nach Rietberg verlegt, Frau Franz Beckmann die Führung der Geschäfte übertragen. Mit großem Bedauern sieht der Verein eine Präsidentin scheiden, die mit außergewöhnlichem Eifer, selbstloser Hingabe und nie erlahmender Tatkraft den Verein geleitet und zu neuem Leben erweckt hat. Hat doch die ebenso tüchtige wie liebenswürdige Frau Professor in eifriger Werbearbeit dem Verein nicht nur zahlreiche neue Mitglieder zugeführt, sondern ganz besonders durch ihr umsichtiges und energisches Wirken für die Bestrebungen der neu gegründeten Lungenfürsorgestelle eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, die höchste Anerkennung verdient. Möge der hochgesinnten Frau das frohe und erhabene Bewußtsein, in treuer Pflichterfüllung durch liebevolle Anteilnahme und rasche Hülfe Not u. Sorge mildern geholfen zu haben heim Abschied von der Stätte ihrer erfolgreichen charativen Wirksamkeit eine liebe Erinnerung sein; weite Kreise der Bürgerschaft werden mit dem Vaterländischen Frauenverein ihrer stets gern und dankbar gedenken.

:?: **Titelverleihung.** Se. Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich von Preußen ernannte die Firma Paul Grimm, Zigarren-Importhaus, Berlin, die auch am hiesigen Platze eine Zweigniederlassung unterhält, in Anbetracht ihrer hervorragenden Lieferungen zu seinem Hoflieferanten.

v **Zertrümmert** wurde am Dienstag abend einem Kaufmann in der Osterstraße eine Spiegelscheibe in der Ladentür, und zwar von einem Angetrunkenen, den der Kaufmann kurz vorher auf eine etwas energische Weise aus dem Laden verwiesen hatte.

„ **Die Hypothekennot** und die schwierige Lage des Geldmarktes sind heute mehr wie sonst dazu geeignet, den Vorschußagenten und Hypothekenschwindlern das Treiben zu erleichtern. So liest man denn auch allenthalben in den Tageszeitungen die verlockensten Geldangebote namentlich für 2. Hypotheken, und leider sind infolge des allgemeinen Geldbedarfs die Opfer, ie arglos auf diese Anpreisungen hereinfallen noch immer sehr zahlreich. Nachdem unter allerhand Vorspiegelungen, sei es für Taxen-, Besichtigungen, Informationen usw., der mehr oder weniger große Vorschuß abgenommen ist, die Versprechungen aber unerfüllt bleiben, kommt man zu der Einsicht, von gewissenlosen Agenten u mden Vorschuß geprellt zu sein. Leider gibt es aber hiergegen noch keinen hinreichenden, gesetzlichen Schutz. **Es kann daher nur immer wieder das geldsuchende Publikum vor solchen Anpreisungen und Elementen gewarnt werden.** Die Geschäftsstelle der Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Immobilien- und Hypothekenmaklervereine mit dem Sitz in Köln, Steinfeldergasse Nr. 35. erteilt auf diesbezügliche Anfragen gern Auskunft.

= **Das Welken der Bäume.** In diesem Jahre ist durchweg ein frühzeitiges Welken der Laubbäume festzustellen. Bekanntlich bilden die Blätter unserer Bäume und Pflanzen einen Farbstoff, der die ganze Färbung der Gewächse bedingt. Dieser Stoff das Chlorophyl, zu deutsch Pflanzenarün, bildet sich in den Pfanzenzellen, besonders in den Schichten der Oberfläche in Form von linsenartigen Körnern, die sich durch Teilung vermehren. Sie sind abhängig vom Licht und fehlen bei den im Dunkeln gewachsenen Pflanzen. In diesem trüben Sommer, dem oft wochenlang die Sonne fehlte, war die Chlorophylbildung ungünstig, daher das frühzeitige Welken des Laubes.

+ **Belehrung der Schulkinder über Kraftfahrzeuge.** Seitens des Ministers der Unterrichtsangelegenheiten wird der Erlaß betr. die Belehrung der Schulkinder über die Gefahren, die mit der unvorsichtigen Annäherung an Kraftfahrzeuge verbunden ist erneut in Erinnerung gebracht. Gleichzeitig werden die Provinzialschulkollegien und die königlichen Regierungen beauftragt, daß bei den Belehrungen davor gewarnt wird, nach den Kraftfahrzeugen mit Sand, Steinen oder anderen Gegenständen zu werfen, daß durch solchen Unfug nicht nur die Insassen und die Lenker der Fahrzeuge ernstlich gefährdet werden, sondern daß auch für andere in der Nähe befindliche Personen sich leicht die schlimmsten Folgen ergeben können, wenn der Lenker des Fahrzeuges etwa an den Händen oder an den Augen verletzt wird und dadurch die Herrschaft über das Fahrzeug verliert.

× **Reiche Zwetschenernte.** In diesem Jahre ist in Deutschland mit einer reichen Zwetschenernte zu rechnen; nur in wenigen Zwetschengebieten fällt die Ernte gering aus. Nach sorgfältigen Ermittelungen erfahrener Fachleute, Obstbaubeamten und Obstzüchter darf in diesem Jahre mit einer Gesamternte von etwa 450 000 Doppelzentnern gerechnet werden. Wenn man davon ein Drittel für Hausbedarf und für den lokalen Kleinhandel rechnet, so ist immer noch für Konserven- und Musfabriken mit einer deutschen Zwetschenernte von 300 000 Doppelzentnern zu rechnen. Für die häusliche Pflaumenmusbereitung sind in diesem Jahre besonders günstige Aussichten vorhanden, denn die Zwetschen sind gut ausgebildet, wurmfrei und versprechen bei günstigem Wetter eine besonder Güte zu erreichen. Es ist deshalb für die Hausfrauen jetzt an der Zeit, daran zu denken, die Vorräte rechtzeitig einzukaufen oder zu bestellen, damit die Züchter in den verschiedenen Bezirken die Aufträge in bester Weise ausführen und auch dafür Sorge tragen können, daß die Ware in trockenem Zustande in den Besitz der Käufer gelangt.

× **Falsches Geld.** Seit 1910 sind in allen Gegenden Deutschlands falsche aus den verschiedenartigsten Metallegierungen (Silber, versilbertes Mes sing oder Neusilber) geprägte Zweimarkstücke mit die Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen A oder C aufgetaucht, ohne daß man der Urheber bisher hat habhaft werden können. Ein besonderes Erkennungsmerkmal dieser Falschstücke ist darin zu finden, daß die Spitze des linken Halsabschnittes nicht wie bei den echten Stücken auf das erste „S" des Wortes Wilhelm stößt, sondern auf den rechten Bal, ken des Buchstaben „H" stößt. Außerdem ist der Gesichtsausdruck des Bildnisses fremdartig. Die Kriminalpolizei macht auf die Falschstücke aufmerksam und ersucht bei ihrem Auftauchen um Mitteilung.

Es ist eine alte Geschichte,
und bleibt doch ewig neu
daß nur der moderne d. h.
der inserierende Kaufmann vorwärts kommt.

Die Herbst- und Winter-Saison in Damen-Konfektion
eröffne ich mit einer
Modell-Ausstellung
am Donnerstag, den **18.** ds. Mts.
Die Ausstellung dauert 8 Tage.
Hermann Pottmeyer, Bocholt am Markt.

Wir suchen hier und auf allen Plätzen der Umgegend solide und tüchtige
Vertreter
zum Verkauf unserer erstklassigen bekannten **Zigaretten-Marken** an Wirte und sonstige Konsumenten gegen hohe Provision.
Lohnender Nebenverdienst für Wirte, Kolonialwaren-, Branntwein- und Bierreisende oder Vertreter.
Rhein. Tabak-Vertriebsges. m. b. H. Cöln,
Gereonshaus.

Spezial-Abteilung
MASS-KORSETTS
Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage, **unten** und **oben** mit Leder-Einfassung, für jede Figur **12** und **15 Mk.**
In **hell** und **dunkel** gemusterten Stoffen, erstklassige Qualität **16** und **18 Mk.**
Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit langfristige Garantie geleistet.
Reparaturen schnell und billigst.
Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Special Korsett-Haus.

5% Rabatt.
Die feinste
Pflanzenbutter (Margarine)
Marke **„Hamburg 80 Pf."** mit Gutschein
zur Einführung à Pfund **70** Pfg.
Braun's Import-Haus.
5% Rabatt.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten
Hautjucken
usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saluderma"** rasch Erleichterung." Aerztlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei: **Peter Rolf,** Nordstr. 8.

Ein fast neuer, gut erhaltener
OFEN
(für Wirtschaft geeignet), billig abzugeben. Näheres zu erfragen bei **J. Heinrichs, Rhede.**

Kopfläuse beseitigt radikal **„Haarelement"** Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den **Haarwuchs,** a Fl. 50 Pf.
Nur bei Gebr. Steiner, Drogerie.


Großviehmarkt Dinslaken (Niederrhein).
Der nächste **Großviehmarkt** findet **am Montag, den 22. Septbr.** und der nächste **Schweinemarkt am Dienstag, den 23. Septbr.** statt.
Die Polizei-Verwaltung.

Achtung, Radfahrer!
Habe einen großen Posten
Mäntel und Schläuche
mit Schönheitsfehlern in prima Qualität **enorm billig** abzugeben.
B. Dücking, Fahrradhandlung, Rhede.
Fernsprecher 442.
Sämtl. Reparaturen an Fahrrädern
werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.



Chauffeurschule Elektra
Dortmund, Steinstraße 18, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen.
14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Stellung d. 2—5 mon. Kurs. als Buchh., Rendant, Verwalt. Prosp. frei.
Dir. Küstner, Leipzig-Ll. 225, 1700 Chefs such. Beamte hier.

Abteilung Herren-Konfektion

RESERVISTEN **REKRUTEN**

Täglicher Eingang von Herbst- und Winter-Neuheiten.

Eine gewaltige Auswahl in Anzügen, Ulster, Paletots, Joppen, Hosen, Arbeiter-Kleidung und in Anbetracht der großen Umsätze billige Preise finden Reservisten und Rekruten in meiner modernen Spezial-Abteilung. In Reservisten-Anzüge und -Paletots unterhalte ich speziell eine

Riesenauswahl

Reservisten-Anzüge allein in 38 verschiedenen Größen von Mk. **15**^{00} bis **55**^{00}
Reservisten-Paletots in allen Farben und Formen von Mk. **18**^{00} bis **50**^{00}

Für Rekruten

Militär-Hosen genau nach Vorschrift . : . : . : . **9**^{00}, **11**^{00}, **13**^{00}, **15**^{00} **Militär-Hosen** mit Steegen.

Freie Besichtigung meiner Lager ist jedem Reservisten ohne Kaufzwang gern gestattet.

Hermann Pottmeyer, Bocholt am Markt.

Große Spezial-Abteilung für moderne Herren-Kleidung fertig und nach Maß.

Ordentliches
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Königstraße 8.

Zweitmädchen
zu Oktober oder später gesucht.
Offerstraße 69.

Ein Mädchen
von 15 Jahren sucht Stellung für sofort oder später.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Maurer und Handlanger
gesucht:
Gebr. Wolters,
Baugeschäft,
Borken i. W.

Ein kräftiger
Packer
für bald gesucht, Reservist bevorzugt.
Wo, zu erf. in der Exp. ds. Bl.

Ein schulfreier
Junge
von einem Landwirt gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige Arbeiter
zum Aareinigen gesucht.
Selbige können sof. anfangen.
Johann Fischer,
Bünnern.

Herrschaftliche
Ober- od. Unter-Wohnung
mit Gärtchen, Centralheizung und allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten.
Diepenbrock, Kirchstr. 15.

Herrschaftliche
Wohnung
(I. Etage) von 8 großen, hellen Räumen weggugshalber zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ladenlokal
Dingdenloer Chaussee 741
mit geräumiger
Unterwohnung
(neu eingerichtet) zu vermieten.
Auskunft erteilt
Bernh. Valk, Gellerstr. 14.

Bleiben Sie ehrlich
in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

---

10 % Rabatt.
Wegen vorgerückter Saison empfehle ich bis zum 7. September sämtliche
Schuhwaren mit 10 % Rabatt bei Barzahlung.
Ein außergewöhnliches Angebot
Ein Posten **Damen-Rindboxstiefel** zu **4,90 M.**, ein Posten **Mädchen-** und **Knabenstiefel-Rindbox** zu **4,50 M.**
Gleichzeitig bringe meine **Maß-** und **Reparatur-Werkstatt** in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Willing, Schuhwaren,
Bocholt, Nordstraße 15.

Mietgesuch!
Laden an Hauptverkehrsstr. für Spezial-Geschäft p. 1. Oktober oder später.
Off. mit Preisangabe erbeten unter **A. B. 100** postlagernd Wesel.

Ein großer Raum als
Werkstatt oder Lager
zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
in bester Lage umständehalber billig zu verkaufen.
Offerten an die Exped. d. Bl. unter **O S. 311.**

Saatroggen
(Petkuser Absaat) per Pfund 11 Pfg. zu haben bei
Terhorst, Eintrachtstraße.

Altes
Gold u. Silber
wird angekauft.
J. G. Hams,
Rhede.

Heinrich Storm,
Bocholt,
Gartenstr. Nr. 6, Telephon 183,
empfiehlt seine
Hauderei
zur gefl. Benutzung bei Hochzeiten, Kindtaufen, Geschäfts- und Vergnügungstouren usw.
Stellung sämtlicher Wagen ein- und zweispännig.

Hohle Zähne
plombiert sofort Dentinkitt. a Fl. 50 Pfg. Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Reservisten kaufen am billigsten und vorteilhaftesten
Anzüge und Ueberzieher
fertig und nach Maß bei
B. Kemming,
Nordstraße 31.

Umständehalber ist billig zu verkaufen:
1 Küchentisch, ein gut erhaltener Kochherd sowie
1 milchgebende Ziege.
Schwadenstraße 7.

Fieberthermometer
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Zentralverband christl. Textilarbeiter Deutschlands
Ortsgruppe Bocholt.
Donnerstag, abends 8½ Uhr,
im Saale „Zum großen Kurfürsten":
Wichtige Mitgliederversammlung.
Wegen der gegenwärtigen Lage in der hiesigen Textilindustrie ist ein zahlreicher Besuch notwendig.
Es ladet frdl. ein **Der Vorstand.**

Die Krankenkasse der Kaufmannslehrlinge
ist die
Krankenkasse des Verbandes kath.-kaufm. Vereinigungen Deutschlands.
Tafel III für Handlungslehrlinge die gegen Vergütung beschäftigt werden:
Monatsbeitrag . . . M. 1.40,
Krankengeld pro Tag „ 1.—,
Sterbegeld . . . . „ 60.—,
Tafel IV für Handlungslehrlinge, die ohne Entgeld beschäftigt werden:
Monatsbeitrag . . M. 0.75,
Sterbegeld . . . . „ 60.—.
Kassenleistungen 26 bezw. 52 Wochen.
Nähere Auskunft erteilt
Engelbert Schmitz, Kaiser Wilhelmstr.

W. Blumentrath,
Lager und Kontor Kreuzstraße, Telefon Nr. 121
empfiehlt sich zur Lieferung von
Kohlen, Koks, Briketts.
Spezialität:
Anthracit und rußfreie (Salon)-Kohlen.
Gute Ware — streng reelle Bedienung.

Die von Bönninghausen'sche
Besitzung am Markt
ist zu verkaufen event. auch zu vermieten.
Näheres bei
Franz Tangerding, Navardistraße.

Unterricht
im Häkeln und Sticken wird jungen Mädchen im Alter bis zu 15 Jahren erteilt. Honorar monatlich 2 M., (wöchentlich 4 Stunden). Unterrichtsbeginn kann jederzeit erfolgen.
Anmeldungen erbeten an
Frau H. Bertermann, Bocholt, Vereinsstraße 2.
Ebenso werden sämtliche Handarbeiten ausgeführt.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.
Freitag, den 19. September, abends 8½ Uhr:
Versammlung
des Vorstandes, der Senioren, Vertrauensleute und Agenten der W. A. Z.
Verteilung der Winterprogramme.
Nocke, Kaplan.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b Ruhrgau.
Turnverein Bocholt, e. V.
Frauen-Abteilung.
Wegen anderweitiger Benutzung des Saales findet das Turnen am **Freitag** statt.
Der Turnrat.

Rote + Lose
Ziehung vom 1. bis 4. Okt.
Nur bare Geldgewinne, ohne Abzug. Preis des Loses M. 3,30
Isert, Kgl. Lotterieeinnehmer, Osterstraße 69.

3 gut erhaltene
Anthrazitöfen
und ein Küchenherd
zu verkaufen.
Näheres Realschulstr. 18, I. Etage.

Ein gebrauchtes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht.
Näheres Osterstraße 36.

Fische! Fische!



Heute (Donnerstag):
Feinste Nieuwendieper große und kleine Schellfische, Seehecht, Kabeljau, Dorsch, Rotzungen, große Bratschollen, feine Kieler Bückinge und ger. Schellfische.
Stets wieder
frische Tomor-Butter
vorrätig.
Louis Goedhart,
Nordstr. 26. Telephon 244.



Kirmes zu Barlo.
Freitag vormittag von 10 Uhr an ist bei Salemink am Bahnhof von einer jung. fetten Kuh **Fleisch** zum billigsten Tagespreise zu haben.

Ziegenböcke
zu kaufen gesucht.
Gefl. Off. unter 145/4.

Mittelständler!

Ehrensache eines jeden Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes ist es, heute abend punkt 9 Uhr im Saale des Bürgerkrug zu erscheinen.

Vortrag

des Herrn Kaplan Wiedemann aus Münster.

Mittelständliches.

Der Mittelstandstag in Münster.

Neben der größeren öffentlichen Versammlung am Nachmittage fand vormittags 11 Uhr bereits eine Vorversammlung statt, um den Vorständen der Korporationen des Mittelstandes vorab nochmals den Zweck und die Ziele des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes darzulegen.

In Sonderheit wurde nachgewiesen daß die bestehenden Organisationen des Mittelstandes keineswegs durch den Reichsdeutschen Mittelstandsverband ausgeschaltet werden, im Gegenteil eine direkte Unterstützung und Ergänzung finden, ja sogar die Voraussetzung für eine rege Betätigung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes sind.

Die wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit zwischen den drei Berufen, Landwirtschaft, Industrie und gewerblicher Mittelstand wurde von dem Referenten Herrn Kükelhaus-Essen dahin präzisiert, daß durchaus nicht an Koalition, sondern an gelegentliche Aussprachen über eventuelle Möglichkeiten gemeinsamer, wirtschaftlicher Arbeit gedacht sei. Der Referent bewies die tatsächlich vorhandene Interessengemeinschaft an praktischen Beispielen des täglichen Erwerbslebens.

Für den Detaillistenverband empfahl ein zweiter Referent, Herr Joh. Janssen-Barmen, durch Pflege von Ortsvereinen das nächstliegende zu erreichen. Weiterhin sollen diese dann Anschluß nehmen an den bestgeeignetsten Zweckverband, der hinwiederum innerhalb des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes die berechtigten Forderungen des Kaufmannsstandes zur praktischen Durchführung bringen soll. Detaillisten- und Handelsschutzvereine müssen stets in dem zu gründenden Ortskartelle um ihrer selbst und der Sache der Gesamtbewegung willen mitarbeiten.

Ueber das letztere, insbesondere über die Organisationsform des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes gab Herr Kaplan Wiedemann der Versammlung völligen Aufschluß. Ganz besonders betonte der Redner, daß die bestehenden Korporationen ihre volle Selbständigkeit wahren, aber durch geeigneten Zusammenschluß eine Stärkung erfahren, die jeder beteiligten Interessengruppe dienstbar gemacht wird.

In der Diskussion richtete Herr Kluxen an die Erschienenen die dringende Bitte, doch ja in der heutigen Sitzung durch Anfragen sich über eventuelle Unklarheiten völlige Aufklärung zu verschaffen. Weitere Diskussionsredner stellten in präziser Weise eine gemeinsame Interessensphäre zwischen dem Berufe der Wirte und den Hausbesitzern einerseits und den bereits genannten übrigen Gruppen des selbständigen Mittelstandes fest.

In der Versammlung waren wohl alle bedeutenden Gemeinden des Regierungsbezirkes Münster durch Korporationsvorstände vertreten.

Internationale Arbeiterschutzkonferenz.

* **Bern**, 16. Sept. Die internationale Arbeiterschutzkonferenz hat in ihrer heutigen Plenarsitzung die Vorschläge über das Verbot der industriellen Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter und die Festsetzung einer Arbeitsdauer von höchstens 10 Stunden einer allgemeinen Beratung unterzogen. Die Konferenz hat sich in zwei Kommissionen gruppiert, um die Vorschläge im einzelnen genau zu prüfen. Zum Vorsitzenden der ersten Kommission (Verbot industrieller Nachtarbeit) wurde der Führer der deutschen Abordnung, Direktor im Reichsamt des Innern, Wirkl. Geh. Rat Caspar, zum Vorsitzenden der zweiten Kommission (Festsetzung der Arbeitsdauer) Millerand, der Führer der französischen Abordnung ernannt. In ihrer heutigen ersten Nachmittagssitzung trat die Kommission für das Projekt des Verbotes der industriellen Nachtarbeit unter Vorsitz des Wirkl. Geh. Rats Dr. Caspar in die Beratung des einschlägigen Entwurfes der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz ein. Der erste Artikel dieses Entwurfes, der die Altersgrenze für das Verbot der Nachtarbeit auf das vollendete 18. Lebensjahr festgesetzt wissen will, war Gegenstand lebhaften Widerspruches. Es wurden zwei Anträge eingebracht, die Altersgrenze auf 16 bezw. 17 Jahre festzusetzen. Die endgültige Beschlußfassung wird in der Plenarsitzung erfolgen.

Soziales.

Was müssen die kaufmännischen Angestellten von den durch die Reichsversicherungsordnung bedingten Neuerungen bezüglich der Krankenversicherung wissen.

1. Der Krankenkassenversicherungspflicht unterliegen vom 1. Januar 1914 ab: a) alle kaufmännischen Angestellten, deren Stelleneinkommen 2500 Mark pro Jahr nicht übersteigt. b) alle Lehrlinge, soweit sie nicht ohne Entgelt im elterlichen Geschäft tätig sind, ohne Rücksicht auf Alter und etwaige Bezüge.

2. Die Prinzipale sind vom 6. Januar 1914 ab gehalten, ihre versicherungspflichtigen Angestellten und Lehrlinge ausnahmslos bei der zuständigen Ortskrankenkasse anzumelden. Dieser Anmeldepflicht unterliegen auch diejenigen Angestellten, die bisher durch freiwillige Versicherung in einer kaufmännischen Krankenkasse von der Pflicht, einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit waren. Die Ersatzkassenmitglieder werden sich den Dank ihres Chefs verdienen, wenn sie denselben auf diese Verpflichtung aufmerksam machen und ihn so vor Nachteilen und Strafen schützen.

3. Die in kaufmännischen Krankenkassen — Ersatzkassen — versicherten kaufmännischen Angestellten, soweit solche versicherungspflichtig sind, müssen, wollen sie von der Beitragspflicht zur Ortskrankenkasse befreit sein, sogleich nach dem 1. Januar 1914 bei den zuständigen Krankenkassen den Antrag auf Ruhen ihrer Rechte und Pflichten stellen. Es ist notwendig, diesen Antrag unter Vorlage des Nachweises der Mitgliedschaft zu einer kaufmännischen Krankenkasse — Ersatzkasse — in der Zeit vom 1.—7. Jnuar 1914 zu stellen.

4. Die Ortskrankenkassen sind verpflichtet, den vom Prinzipal für die in einer zugelassenen kaufmännischen Krankenkasse versicherten Angestellten gezahlten Beitragsanteil an die betreffenden kaufmännischen Krankenkassen zu vier Fünfteln abzuführen. Den kaufmännischen Ersatzkassen fließen daher neue reichliche Mittel zu, die zum Ausbau der Kasse und zur Ausgestaltung der Kassenleistungen Verwendung finden.

Postbeamten-Tagung.

* **Berlin**, 16. Sept. Am Abend des ersten Verhandlungstages hielt der Generalsekretär des Verbandes mittlerer Reichspost und Telegraphenbeamten Reichstagsabg. Hubrich, einen zweistündigen Vortrag über Kindererziehungsbeihilfen. Redner erörterte die staatsrechtliche Auffassung der Natur der Beamtenbesoldungen und führte eine Anzahl Beispiele solcher Länder sowie inländischer Körperschaften an, die bereits das System der Kindererziehungsbeihilfen eingeführt haben, und besprach eingehend das für und wider der Erziehungsbeihilfen. Namentlich hob der Vortragende auch die großen Gefahren hervor, die eine nicht nach jeder Richtung hin einwandfreie Lösung für die Allgemeinheit der Beamtenschaft in sich schließen könne. Anderseits müsse man die Notwendigkeit anerkennen, den Beamtenfamilien, besonders den kinderreichen, die Erzinhung der Kinder zu erleichtern. Zur Vermeidung von nachteiligen Folgen für die übrigen Beamten empfehle es sich, die Frage der Erziehungsbeihilfen aus der eigentlichen Beamtenbesoldungspolitik herauszuheben und sie lediglich als Frage der allgemeinen Bevölkerungspolitik zu behandeln. Im übrigen hielt Redner die ganze Angelegenheit noch nicht für spruchreif; es sei rätlich den einzelnen Mitgliedern, den Unterorganisationen des Verbandes und der Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, die Frage der Erziehungsbeihilfen im kommenden Jahre ausgiebig zu erörtern. Der nächste Verbandstag würde dann endgültig dazu Stellung nehmen. In der Aussprache kamen nur Anhänger der Erziehungsbeihilfen zu Wort. Gegen Mitternacht wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Die vorliegenden Anträge, die für die Einführung von Erziehungbeihilfen eintreten, wurden zur weiteren Beratung einer Kommission überwiesen. Die Abstimmung erfolgt am Mittwoch.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeitzeit in sozialdemokratischen Betrieben.

Der Verband der Lagerhalter, der den freien Gewerkschaften angehört, veröffentlicht von Zeit zu Zeit Mitteilungen über d. Arbeitszeit in den der Sozialdemokratie nahestehende Betrieben. Nach der neuesten Veröffentlichung haben nach der „Deutschen Tageszeitung" über 45 Prozent, also fast die Hälfte aller in solchen Betrieben beschäftigten Personen, eine Arbeitszeit von täglich über 10 bis 13 Stunden ,bei fast 5 Prozent der Angestellten geht die tägliche Arbeitszeit von über 13 bis zu 16 Stunden.



Kleines Feuilleton.

Schiller in Italien.

Schiller ist niemals jenseits der Alpen gewesen. Von dem deutschen Zuge nach dem Süden blieb er unberührt; ja man kann sogar eine gewisse Abneigung gegen Italien finden in dem Brief an Wilhelm v. Humboldt vom 17. Februar 1803, worin Schiller erklärt, daß ihn ein Aufenthalt in Italien physisch angreifen würde, ohne daß ihm das Aesthetische einen Ersatz böte. Diese Abneigung hat, wie im neuesten Hefte der „Deutschen Rundschau". W. Lang im Anschluß an die verdienstlichen Forschungen von Lavinia Mazzucchetti darlegt, Italien gewissermaßen erwidert. Es ist ihm gegenüber gleichfalls spröde geblieben. Spät ist er dort eingedrungen und langsam hat sich nur sein Ruf verbreitet und befestigt. Unsere Litteratur hat überhaupt schwer Eingang in Italien gefunden; noch bis in das 19. Jahrhundert hinein war der ewige Kehrreim, daß Hellas das wahre Land der Musen gewesen sei, die seitdem ihren Wohnsitz in Italien aufgeschlagen hätten; die Völker des Nordens aber waren und blieben „Barbaren". Als man dann seit dem Ende des 18. Jahrhunderts auf die fremden nordischen Stimmen doch allmählich aufmerksam wurde, da blieb doch Schillers Namen fast unbekannt. Selbst die Räuber fanden nur ein schwaches und verfälschtes Echo; 1793 brachten die französischen Heere jene Räuber-Travestie mit sich die unter dem Titel „Robert, Räuberhauptmann in Franken" ging. Dies Jakobinerstück, das von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit triefte, ging über Oberitaliens Bühnen und wurde nach alter italienischer Sitte sogar zu einem Ballette verarbeitet. Schillers Name ward — glücklicherweise! — hierbei garnicht genannt, und als der Dichter starb, nahm die italienische Presse davon fast gar keine Notiz.

Es ist das Verdienst der Stael, durch ihr Buch über Deutschland auch in Italien ein stärkeres Interesse für Schiller erweckt zu haben. Das junge Geschlecht erhob sich jetzt gegen die Regelmäßigkeit der französischen Dichtung und begann die lebendige Vergegenwärtigung nationaler Historien auf ihr Programm zu setzen. Das Organ der neuen Schule, deren Dreigestirn Goethe, Schiller und Bürger bildeten, wurde der „Conciliatore", den Silvio Pellico und Ludovico Breme redigierten und der vom September 1818 bis zum Oktober 1819 erschien. Für Schiller zeigten die Mitarbeiter dieser Zeitschrift alle ein warmes Interesse. Ermes Visconti führte Schiller durch einen biographischen Aufsatz ein und gab Analysen der Jungfrau von Orleans und der Braut von Messina, Pellico selbst eine solche der Maria Stuart. Diesem Stücke war eine ganze Nummer der Zeitschrift gewidmet und Pellico rief begeistert aus: „Wer sich die Gesamtheit der Eigenschaften vergegenwärtigt, die diesen herrlichen Menschen auszeichnen, wird sicherlich sich wohl hüten, über seine Dichtungen Hohn zu lächeln oder bei einzelnen Stellen von Roheit zu reden oder ihm frecherweise dem Namen eines Barbaren zu geben." Maria Stuart wurde und blieb unter Schillers Werken das Lieblingsdrama der Italiener.

So war Schiller zu einem Vorbilde für den neuen romantischen Kunststil in Italien geworden. Er fand aber merkwürdigerweise auch jetzt im Lager der Klassizisten Verehrer, die besonders an seinen „Göttern Griechenlands" Gefallen fanden. So vereinigten sich jetzt beide literarische Lager in Schillers Anerkennung und nun fanden denn auch seine Stücke den Weg auf den italienischen Theatern. Die ersten Schauspielerinnen griffen nach der wirksamen Rolle der Maria Stuart und Schillers Tragödien erschienen — ein sicheres Zeichen ihrer Volkstümlichkeit — bald auch im Kleide von Opern, Pantomimen und Balletten. Mit den Rossinischen Melodieen durfte selbst der Tyrannenmörder Tell über die Bühnen der alten italienischen Staaten gehen. Der Einfluß aber, den Schiller auf die eigene Dichtung der Italiener ausgeübt hat, ist auch unter den so veränderten Verhältnissen nicht sehr erheblich gewesen. Manzoni hat allerdings diesen Einfluß erfahren, ja Schillers Einwirkung auf den Dichter der „Promessi Sposi" unverkennbar größer gewesen, als die Goethes, die bisher besonders betont zu werden pflegte. Einer der größten Verehrer Schillers war Mazzini, der auch die aesthetische und die philosophische Seite in Schillers Lebenswerk zu würdigen verstand; im Ganzen aber ist die Mahnung, die Lavinia Mazzucchetti an ihre Landsleute richtet, auch jetzt noch sehr wohl am Platze: in Schiller immer tiefer einzudringen und den ganzen und wahren Schiller immer besser kennen zu lernen.

Napoleon I. und die Lyoner Samt- und Seidenweberei.

In Lyon bereitet man gegenwärtig eine Ausstellung vor, die die Geschichte und die Leistungen der altberühmten Lyoner Samt- und Seidenerzeugung zur Anschauung bringen soll. Diese Ausstellung wird zugleich ein Ruhmesdenkmal Napoleons I. bilden denn sein Name ist mit der Geschichte dieser berühmten Fabrikation dadurch unvertrennlich verbunden, daß er sie in einem kritischen Augenblicke allein durch seinen Willen und seine Energie lebensfähig erhalten hat. Schon seit dem Ende der alten Monarchie begann die Lyoner Samt- und Seidenweberei mehr und mehr in Verfall zu geraten. Der Modegeschmack wollte keine Tapisserieen, keinen Samt, keine Seide in der Ausstattung der Wohnungen mehr, wo das Holz und die Gemälde fast allein die Dekoration zu bestreiten hatten. Napoleon warf sich im Interesse der Lyoner Webereien diesem Strome des Modegeschmackes entgegen und dekretierte, daß an seinem Hofe und in seinem Machtbereiche allein Samt und Seide in Ehren stehen sollten. Die glänzenden Gewänder der kaiserlichen Beamten, die kostbaren Kleider der zum Hofe zugelassenen Damen — Samt und Seide waren für sie strenge Vorschrift. Napoleon nötigte seine Würdenträger und ihre Damen, ihre Stoffe aus Lyon zu beziehen. Allein damit noch nicht genug, zog er die Lyoner Weberei im weitesten Maße zur Ausschmückung der kaiserlichen Paläste heran. Für den Louvre, die Tuilerien, das Elysee, für die Schlösser in Saint-Cloud, Meudon, Saint-Germain, Versailles und Fontainebleau (wo allein von 1804 bis 1813 6 Millionen Franken auf die Ausschmückung verwendet wurden); für alle diese Schlösser hatten die Lyoner Webereien ihre kostbarsten Sachen zu liefern, und auch Rom, Straßburg, Amsterdam, Antwerpen, und Mainz wurden mit Lyoner Samt- und Seidentapisserieen ausgeschmückt. Mitten unter den Mühen eines schweren Feldzuges fand Napoleon Zeit und Interesse, der Lyoner Fabriken zu gedenken: am 4. Januar 1807 ordnete er von Finckenstein aus an, daß zur ferneren Ausschmückung der kaiserlichen Schlöser jährlich 3 Millionen Franken verwandt werden sollten, wovon 2 nach Lyon zu fließen hatten. Frederic Masson der bekannte Napoleonforscher, hat festgestellt, daß am 31. Dezember 1812 sich in den sämtlichen kaiserlichen Schlössern Gewebe und Mobilien im Gesamtwerte von 20 792 622 Franken befanden — und alles dies war aus der kaiserlichen Schatulle neu hergestellt und gekauft worden; denn der königliche Besitz aus dem ancien regime war, so weit er nicht der Zerstörung verfallen war, bis auf Reste von geringem Werte verkauft worden oder ins Ausland ausgewandert. Dieser feste Willen Napoleons hat die Samt- und Seidenindustrie Lyons gerettet. Alle Marschälle, alle Großwürdenträger des Kaiserreichs mußten die Lyoner Fabriken in Nahrung setzen, und so wurde die Krisis überwunden, durch die dies berühmteste Gewerbe Lyons bis an den Rand des Unterganges gebracht worden war.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 16. Sept. Zu dem Zwischenfall im Landwehroffizierskasino wird noch gemeldet, der Rittmeister Westernhagen, lippischer Kammerherr und Professor Maß, lippischer Hofmaler, wurden zu verschiedenen Zeiten zur Vernehmung vor den Ehrenrat geladen. Da Westernhagen zu früh erschien, begegnete er dem fortgehenden Maß auf der Treppe. Nach kurzem Wortwechsel versetzte der Rittmeister dem Professor eine Ohrfeige, worauf dieser in der Erregung seinen Gegner niederschoß. Da das Gericht durch den Lokaltermin die Ansicht erlangte, daß Maß sich bei der Tat in Notwehr befunden habe, wurde dieser endgültig aus der Haft entlassen.

— **Hamburg,** 17. Sept. Wegen Betrügereien in Höhe von 500 000 ℳ sind der Oberinspektor Sibbers und der Stauer John Stöhr von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft verhaftet worden.

— **Marburg,** 15. Sept. Eine Angelegenheit, die für das hiesige Fleischergewerbe von Bedeutung ist, will in der Oeffentlichkeit nicht zur Ruhe kommen. Der Universitätsprofessor Dr. Bonhoff hielt seinerseit in einer geschlossenen Versammlung einen Vortrag in dem er mitteilte, daß er in Wurstwaren, die in verschiedenen Fleischerläden gekauft waren, Pferdefleisch gefunden hätte. Bei diesen Wurstwaren handelt es sich jedoch nicht um hier hergestellte, sondern um solche, die hiesige Fleischermeister, um erhöhten Lieferungsanforderungen gerecht werden zu können, von sonst als reell bekannten auswärtigen Großschlächtereien bezogen hatten. Wie verlautet, beschäftigt die Angelegenheit die Gerichte. Des weiteren hat sie einem Doktoranden als zeitgemäßes Thema gedient: er promovierte an der hiesigen Universität mit der Dissertation „Ueber den Nachweis von Pferdefleisch in Marburger Wurstwaren".

— **Weinheim,** 16. Sept. Die 23 Jahre alte Tochter Eva des Landwirts Bechtold an der Bergstraße beging gestern am Tage vor ihrer Hochzeit Selbstmord, indem sie sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ. Vor ihrem Tode hatte sie bei einem Gärtner einen Totenkranz für sich bestellt.

— **Luckenwalde,** 16. Sept. Im Jänickendorfer Forst begegneten der Revierförster und der Jagdpächter einem Manne, der auf ihren Anruf in das Gebüsch flüchtete und sein Gewehr auf den Förster anlegte. Dieser schoß auf den Wilderer und traf ihn in die Lunge, sodaß er wenige Minuten später starb. Es handelt sich um einen gewerbsmäßigen Wilderer aus Neuburg.

— **Marseille,** 16. Sept. Ein Unglücksfall hat sich gestern abend in dem Variete „Christall-Palais" zugetragen. Eine junge 17jährige japanische Akrobatin stürzte bei einem schwierigen Trick von der stehenden Leiter herab auf die Bühne, während die Leiter ins Orchester fiel. Die Artistin brach das Genick und war aus der Stelle tot. Im Publikum brach eine Panik aus. Nur mit Mühe gelang es, die Zuschauer zu beruhigen. Die Japaner führten mit unerschütterlichem Gleichmut das Programm zu Ende, obwohl der diensthabende Arzt sie sofort von dem Tode ihrer Gefährtin benachrichtigte.

— **Antwerpen,** 16. Sept. Die Fahrgäste des Kongodampfers „Albertville", die heute mittag hier eingetroffen sind erzählten, daß man bei ihrer Abreise ernsthaft beunruhigt war über das Schicksal von zwei Offizieren und 25 Mann, die in das Gebiet eines in Aufruhr befindlichen Stammes am Kassai entsandt worden waren. Seit mehreren Wochen habe man keine Nachricht von ihnen und fürchte, daß si eniedergemacht worden seien.

— **London,** 16. Sept. Den Abendblättern zufolge wurde heute vormittag in der Vorstadt Highbury von einem Arbeiter ein Paket gefunden, welches 58 von den 59 noch vermißten Perlen des gestohlenen Perlenhalsbandes enthielt. Der Finder brachte das Paket zur Polizeiwache. Die gefundenen Perlen wurden auf dem Polizeibureau Scottland Yard von dem Besitzer des Halsbandes, Max Meyer, als Eigentum erkannt.

— **London,** 16. Sept. Aus Panama wird gemeldet, daß auf der Ostseite des sogenannten Eulebra-Einschnittes im Panamakanal eine Erdbewegung eingesetzt hat und der Kanal bereits an mehreren Stellen von den Erdmassen verschüttet ist. Mehrere Millionen Kubikmeter Erde müssen wieder weggeräumt werden. Die Eröffnung des Kanals wird durch diesen neuen Erdsturz verzögert. Man glaubt, daß der Eulebra-Einschnitt im Oktober wieder unter Wasser gesetzt werden kann.

— **Theodossija,** 16. Sept. Vier Räuber raubten einem Kassenboten der Internationalen Handelsbank in einem Passagierzuge heute nacht 80 000 Rubel, brachten dann den Zug zum Stehen und entflohen.

— **Newyork,** 15. Sept. Die Associated Preß meldet: Vor etwa acht Tagen wurde, im Hudson River die zerstückelte Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Das Geheimnis dieses Leichenfundes ist nunmehr gelüftet. Ein Geistlicher, Reverend Hans Schmidt, wurde verhaftet. Er ist an der Pfarrei St. Joseph angestellt. Der Name des Opfers ist Anna Aumuller. Sie war früher in der St. Bonifatiuspfarrei, an der Schmidt damals im Amt war, bedienet. Der Priester ist im Jahre 1881 in Aschaffenburg geboren und nach seiner Ordination an der St. Elisabethkirche in Darmstadt tätig gewesen. Er kam 1909 nach Newyork.

Zu der Meldungschreibtdas Mainzer Journal: Nach unserer Information handelt es sich um den suspendierten Kaplan Hans Schmidt der Diözese Mainz. Er machte in Mainz seine Gymnasialstudien, wurde 1906 Priester und bekleidete dann verschiedene Kaplanstellen, so in Darmstadt, Bürgel, Seligenstadt und Gonsenheim, von wo er sich 1909 ohne Aufenthaltsangabe entfernte. Er tauchte dann in München auf, wo er verklagt wurde wegen Fälschungen von Doktordiplomen. Schmidt wurde jedoch freigesprochen wegen geistiger Minderwertigkeit. Seine Anstellung in Amerika erfolgte gegen das kirchliche Recht und ist wohl nur auf die Vorlage von gefälschten Papieren zurückzuführen. Der Mainzer bischöflichen Behörde ist nichts von seiner Verwendung als Priester in Newyork bekannt geworden.

Die liberale Aschaffenb. Ztg. schreibt, daß die in Aschaffenburg wohnenden Eltern und Verwandten Schmidts Schmidt nicht für geistig normal halten, da in der Familie wiederholt Fälle von Geisteskrankheit vorgekommen sind. Von dem Gericht in München ist Schmidt übrigens einmal für geistig unzurechnungsfähig erklärt worden. Nach einem Bericht der Frankf. Ztg. glauben die Newyorker Kirchenbehörden, Schmidt sei nicht ordinierter Priester, sondern habe gefälschte Papiere.

Arbeiterbewegung.

* **Birmingham,** 16. Sept. Zwölf Bahnarbeiter an dem Güterbahnhof der Midland Railway, die sich weigerten, die von Liverpool kommenden Güter um- und auszuladen, wurden entlassen. Daraufhin legten die anderen Arbeiter die Arbeit nieder. Gegenwärtig feiern tausend Arbeiter des Güterbahnhofs.

* **London,** 16. Sept. Meldungen über die Arbeiterstreitigkeiten gehen weiterhin aus den verschiedenen Landesteilen ein. Der Vollziehungsausschuß des Verbandes der Eisenbahnangestellten hat drei seiner Mitglieder nach Liverpool gesandt, um sich über den Streik der Frachtverlader zu unterrichten. In Dublin ist die Lage unverändert. Die Lebensmittelpreise steigen.

Nach den letzten Berichten beläuft sich die Zahl der in Birmingham Streikenden auf 4000. In Dublin sind alle Verhandlungen abgebrochen worden. Eine Abordnung der englischen Trade-Union die nach Dublin gekommen war, um einen Vermittlungsversuch zu machen, ist hierher zurückgekehrt.

Die Cholera.

* **Belgrad,** 16. Sept. Trotz aller Maßnahmen nimmt die Cholera in Nisch zu. In den letzten fünf Tagen sollen sich über 80 neue Fälle, darunter vielet ödliche ereignet haben. In Belgrad sollen gestern zwei neue Fälle festgestellt worden sein.

* **Wien,** 16. Sept. In Operzec in Galizien sind zwei neue Choleraerkrankungen und ein weiterer Fall mit tödlichem Ausgang festgestellt worden.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Vom Kaiser.

*** Dirschau, 17. Sept. Heute morgen 10 Uhr 40 Min. traf der Kaiser im Hofsonderzug aus Oesterreichisch-Schlesien über Posen-Bromberg kommend hier ein. Ohne Aufenthalt setzte dann der Kaiser die Fahrt im Automobil über Marienburg-Elbing nach Cadinen fort.**

Der Kanzler auf der Rückreise.

*** Zürich, 17. Sept. Der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat heute das Waldhaus Sils Maria im Oberengadin, wo er seit einiger Zeit zur Kur weilte, zur Rückreise nach Berlin verlassen. Er trifft morgen früh in Berlin ein.**

Eine glänzende deutsche Flugleistung.

*** Berlin, 17. Sept. Ueber den Flug Stöfflers wird gemeldet: Der deutsche Flieger Stöfler landete heute morgen überraschenderweise bei der Stadt Plozk. Um 5 Uhr nachmittags erhob er sich wieder in die Luft nahm bei Kutno, um sich von neu em zurechtzufinden, eine Zwischenlandung vor u. ging schließlich auf dem Flugfelde Mokotow bei Warschau um 7 Uhr abends wohlbehalten zu Boden. Stöffler hat v. Mühlhausen im Elsaß aus auf einer Aviatikmaschine mit 100 PK-Motor in einer durchschnittlichen Höhe von 200 Meter ohne Zwischenlandung die Städte Freiburg, Stuttgart, Bamberg, Plauen, Chemnitz und Dresden überflogen. Er legte bis Plozk etwa 1100 Kilm. zurück. Von hier aus flog er weiter.. Stöffler hat insgesamt 1300 Kilometer zurückgelegt. Der Zustand des Fliegers ist vorzüglich, auch das Flugzeug ist in bester Verfassung. Er gedenkt in der Nacht zum Donnerstag den Rückflug, u. zwar nach Hamburg anzutreten.**

Das griechische Königspaar in England.

w London, 17. Sept. (Telegr.) Das griechische Königspaar ist heute Nachmittag 2,45 Uhr aus Ostende in Dover eingetroffen. Es wurde vom griechischen Gesandten und seiner Gemahlin empfangen. Die Majestäten sind im Sonderzug nach Eastbourne weitergereist.

Der Unfall des deutschen Militärattaches in Paris.

*** Paris, 17. Sept. Der Zustand des verunglückten Majors v. Winterfeld ist nach den letzten Nachrichten aus Grisolles Besorgnis erregend. Kriegsminister Etiene sprach gestern noch zweimal am Krankenlager vor. An Kaiser Wilhelm ist gestern nachmittag ein eingehender Bericht abgegangen. Der Unfall selbst stellt sich als bedeutend schwerer heraus, als ursprünglich gemeldet war. Erst nach einstündiger Bemühung war es gelungen, Winterfeld unter den Trümmern des Wagens hervorzuholen. Die französische Presse spricht einstimmig ihr lebhaftes Bedauern über den Unfall aus. Der Präsident der Republik hat sich heute früh um 7 Uhr, ehe er sich ins Manövergelände begab, persönlich bei dem Kranken nach seinem Befinden erkundigt und gleichzeitig Frau v. Winterfeld, seine Teilnahme. ausgedrückt.**

*** Grisolles, 17. Sept, Präsident Poincare ließ nachts zu wiederholten Malen Erkundigungen über das Befinden des deutschen Militärattaches einziehen. Frau v. Winterfeldt weilt bei ihrem Gatten. Der Besuch des Präsidenten bei ihr dauerte etwa 10 Minuten.**

m L'Isle-en-Jourdain, 17. Sept. (Telegr.) Der französische Kriegsminister Etiene hat dem deutschen Militärattachee von Winterfeldt im Namen des Präsidenten Poincare durch General Joffre das Offizierskreuz der Ehrenlegion überreichen lassen.

w Grisolles, 17. Sept. (Telegr.) Der deutsche Militärattache von Winterfeldt ist operiert worden. Die Aerzte haben festgestellt, daß die Blase unverletzt ist. Es handelt sich um einen Harnleiterbruch. Die Operation wurde in der Narkose vorgenommen; sie dauerte 50 Minuten und scheint geglückt zu sein. Der Puls ist gut. Der Zustand hat sich anscheinend gebessert.

Briefkasten.

B. B. 44 hier. König Otto I. von Bayern gelangte 1886 zur Regierung; konnte dieselbe aber wegen Geisteskrankheit nie ausüben. An seiner Stelle regiert gegenwärtig Prinzregent Ludwig. König Otto ist 65 Jahre alt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.

1 Würfel 8 Teller 10 Pfg.

Versuchen Sie Knorr-Blumenkohl-Suppe!

Koch-Herde

mit der Schutzmarke

VDH

des Verbandes Deutscher Herd-Fabrikanten

bieten Gewähr für erpropte Güte u. Preiswürdigkeit

Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke!

Elend und Not an Leib und Seele!



Geliebte Helfer! Wieder kommt ein flehender Ruf aus unserer kath. Mission Nagpur. Teuerung und verheerende Krankheit wechseln einander ab, überall Not und Elend! Die Bevölkerung, an ihren Götzen verzweifelnd, sucht Hilfe bei dem Missionar, um das Leben zu fristen. Hier wäre eine Gelegenheit, Seelen für Gott zu retten. Wer spendet ein Scherflein zur Rettung einer darbenden, ausgestoßenen Witwe oder eines hilflosen Aussätzigen? Wer wäre bereit, bei einem schuldlosen braunen Kindlein die Stelle des Taufpaten zu übernehmen? Ach, es ist des heidnischen Elendes noch so viel, verlaßt uns nicht? Wer 1 M. oder mehr spendet, erhält als dürftigen Dank in Kürze Bestätigung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder an die Adresse: Fr. Paulus, Missions-Prokurator, Paderborn

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.

† Franciscus Stephanus Coppel, Bischof von Nagpur.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier ein

Baubureau.

Empfehle mich zur Anfertigung von Bauplänen, Ausführung von Bauleitungen, Abrechnungen, Revisionen, Taxen etc.

Bernh. Valk,

Architekt,

Gellerstraße 14.

Grimm's Mörchen Darmstädter

Eine großartige Leistung der Zigarren-Fabrikation

Garantiert Sumatra-Deckblatt, Java- und Felix-Brasil-Einlage. Einfache Verpackung, aber ganz hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack. 10 Stück Probe 60 Pf. 1/10 Kiste = 100 Stck. M. 5.70

Ich bitte gefl. zu probieren.

Paul Grimm, Großh. Sächs. Hoflieferant

Gegründet 1883. BOCHOLT i. W., Markt 6 Zigaren-Importhaus.

Makulaturpapier

zu haben bei J. & A. Temming.

Bauplätze und Arbeiterwohnungen

sind billig zu verkaufen.

Laurenz Rappers.

Soeben eingetroffen.

§ Wehrbeitraggesetz und Besitzsteuergesetz

mit ausführlicher Steuerberechnungstabelle.

Preis geb. M. 1.20.

J. & A. Temming, Buchhdlg., Nordstr. 27.



Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.

Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Bocholt bei: J. & F. Biergans Wwe. J. Valk, Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch), Herm. Deckers, Ecke Nobel- und Realschulstraße, J. Onstein, Nordstr. 34, J. & A. Temming u. Wilh. Wyen, Ecke Ravardistr. 36, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen; — in Rhede bei Jos. Gebbing.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.